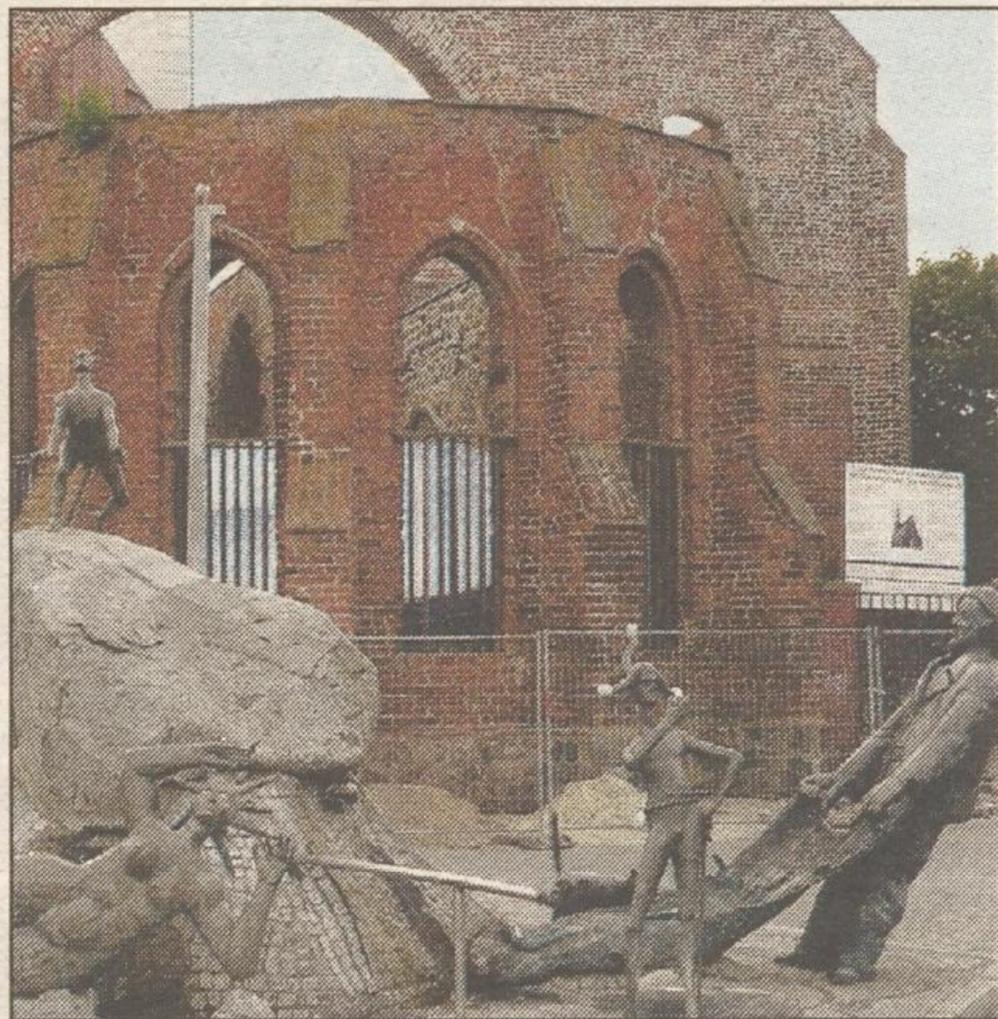


SONNTAGS UNTERWEGS

St. Marien in Wriezen wird neu

„Durch das Bauwerk, das Generationen vor uns erschaffen haben, wird Vergangenheit sinnlich und geistig wahrnehmbar in unsere Gegenwart hinein vermittelt. In einer seelenlosen Betonlandschaft - das haben wir alle inzwischen erfahren - gedeihen Verantwortungsgefühl für den Nächsten und ein Bewusstsein um den Wert der menschlichen Existenz weitaus schwerer. Steine, in denen die Geschichte atmet, lassen uns dagegen die Wurzeln unseres eigenen Lebens spüren.“ Diese Sätze hat der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker zum Wiederaufbau der evangelischen Kirche St. Marien in Wriezen gesagt. Bereits kurz nach der Wiedervereinigung bemühten sich engagierte Bürger um den Aufbau der einst stolzen Kirche, die der Gottesmutter geweiht war. Die mittelalterliche Kaufmannssiedlung Wriezen an der Oder wurde im Jahr 1247 erstmals als „oppidum wrecene“ erwähnt. „Wrecene“ kommt aus dem Slawischen und soll „am Fluss“ bedeuten. Kurfürst Ludwig der Bayer verlieh Wriezen 1337 das Stadtrecht. Am Ende des Zweiten Weltkriegs wurde der Ort bei Kampfhandlungen fast vollständig zerstört. Die spätgotische Marienkirche ist seitdem eine Ruine. Nun soll der Backsteinbau aus dem 15./16. Jahrhundert wieder aufgebaut werden.

Rocco Thiede



Die Kirche ist seit dem Kriegsende eine Ruine. Zur DDR-Zeit wurde zwar die Stadt Wriezen wieder aufgebaut, nicht aber das Gotteshaus. Foto: rt; Karte: SUV-Grafik © Mit freundlicher Unterstützung Falk Verlag Ostfildern

